

gen in China (Bürgerkrieg, kommunistische Revolution) auf die Stellung der Hoa in der vietnamesischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu analysieren. Dabei weist er einige ideologisch begründete Mythen zurück. Der erste südvietnamesische Präsident Ngô Đình Diêm scheiterte gewiss an der Geringschätzung der sozialen Frage, der Korruption, der repressiven Politik gegenüber nationalen und religiösen Minderheiten (wie den im Mekongdelta lebenden Khmer), jedoch kaum an seiner relativ flexiblen Haltung gegenüber den Chinesen: "Von allen zu betrachtenden Politikansätzen der I. Republik Vietnam gegenüber religiösen und ethnischen Gemeinschaften war die Politik gegenüber den Hoa die pragmatischste, flexibelste und letztlich erfolgreichste Variante" (S. 555).

Die politische Stellung der ökonomisch einflussreichen Hoa im postkolonialen Vietnam spiegelte stets auch das Verhältnis der jeweiligen vietnamesischen Regierungen zum mächtigen Nachbarn im Norden wider. Daher ist der Feststellung des Autors unbedingt beizupflichten, dass die "Wahrnehmungen der Hoa als Minderheit in Vietnam ... und die daraus abgeleitete Politik gegenüber dieser ethnischen Minderheit" "niemals besser [waren] als die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen im allgemeinen" (S. 631). Die substantielle Verbesserung dieser Beziehungen seit Ende der 1980er Jahre und der wirtschaftliche Reformprozess hatten daher positive Auswirkungen auf die erstarkende gesellschaftliche Rolle der Hoa insbesondere im Süden des Landes. Auch wenn die anti-chinesischen Exzesse in den Jahren nach der Wiedervereinigung des Landes sicherlich Narben bei den im Lande verbliebenen Chinesen hinterlassen haben, erscheinen die Rahmenbedingungen für erfolgreiche graduelle Integrations- und Assimilationsprozesse der Hoa heute prinzipiell gegeben. Vor allem das Fehlen einer massenhaften chinesischen

Einwanderung — wie noch zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts — bietet dafür eine besonders günstige Voraussetzung, wie Engelbert zu Recht betont (S. 616).

Mit dem vorliegenden Werk wurde für die Erforschung der historischen Beziehungen zwischen den Hoa und ihrer vietnamesischen Umwelt ein bemerkenswerter Beitrag geleistet. Dieser für die Geschichte der "Nanying-Chinesen" insgesamt wichtigen Studie ist über den deutschsprachigen Raum hinaus die Beachtung zu wünschen, die sie zweifellos verdient.

Volker Grabowsky

Andreas Neuhauser: Kambodscha

Bielefeld: REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH, 5., komplett akt., erw. und neugestaltete Aufl. 2003, 480 + XXIV S., 19,90 €

In gewohnt umfassender Weise erscheint auch die aktualisierte Fassung des Kambodscha-Reisehandbuchs im strapazierfähigen Backpacker-Format für Individualreisende. Das solide gemachte Handbuch bietet herausklappbare Karten von Kambodscha und der Hauptstadt Phnom Penh in den Umschlagseiten, auf den letzten 24 Seiten einen farbigen Kartenschnitt zu Gesamt-Indochina und an den entsprechenden Stellen die meisten geografischen Bezeichnungen in kambodschanischer Schrift. Weiterhin enthält es viele Ortspläne und Karten (leider ohne kambodschanische Schrift!) und reichlich aktuelle SW-Fotos. Sehr hilfreich ist das Orientierungssystem mit Kartenverweisen und Griffmarken.

Kambodscha lässt sich mit diesem kompletten Reisehandbuch, das ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis besitzt, sicherlich leichter entdecken: Der Reiseführer bietet informative Tipps zur Reisevorbereitung, die obligatorischen "praktischen Reisetipps A-

Z", einführende Kapitel zu Land und Natur, Staat, Wirtschaft, Politik, Bevölkerung und Kultur sowie einen nützlichen Anhang. Sehr unterhaltsam sind die verstreuten "Exkurse" – kleine Aufsätze und Anekdoten, sehr bedenkenswert die sogenannten Insider-Tipps – zu Kultur, Natur und Sehenswürdigkeiten, die abseits vom Touristenrummel liegen, sofern man von "Rummel" in diesem bislang wenig touristisch erschlossenen und bereisten Land überhaupt sprechen kann – einmal abgesehen von den Touristenströmen in Angkor Vat.

Der klassische landeskundliche Teil beginnt nach dem ersten Drittel mit der Hauptstadt Phnom Penh und Umgebung und beschreibt danach auf 70 Seiten die größte Tempelanlage der Welt, Angkor Vat, sowie Siem Reap. Dann folgen die z.T. sehr detail- und kenntnisreichen Beschreibungen und Kartenteile der Regionen Tonle-Sap, Nordosten, Mekong und Küste mit ihren größeren und kleineren Städten sowie mit ihren unterschiedlichen Sehenswürdigkeiten, praktische Tipps zu Anreise, Unterkunft, Verpflegung etc. Ein bewährter Reiseführer mit vielen hilfreichen Tipps und nützlichen Hintergrundinformationen.

Christine Berg

**Institute for East Asian Studies (ed.):
Overview of East Asian Studies in Central
and Eastern Europe**

Duisburg: Institut für Ostasienwissenschaften 2003, 334 S., ohne Preisangabe

Die als Arbeitspapier des Instituts für Ostasienwissenschaften der Gerhard-Mercator-Universität (zur Zeit Universität Duisburg-Essen) erschienene Veröffentlichung ist das Ergebnis einer umfassenden Umfrage sowie der Aufenthalte Duisburger Ostasienwissenschaftler in Ungarn, Polen, Russland und Ukraine. Die Autoren verfolgen das Ziel,

durch Sammeln von Information zu einzelnen Ostasienforschern und ihren Forschungsgebieten die mittel- und osteuropäische Ostasienforschung für Zusammenarbeit mit der westeuropäischen zu erschließen (S. 7).

Im ersten Teil des Arbeitspapiers (*Part A*) werden die Ostasienwissenschaften in vier mittel- und osteuropäischen Ländern geschildert. Markus Taube befasst sich in seinem Bericht (S. 15-18) mit der Situation in Ungarn, Thomas Heberer schreibt (S. 19-26) über Polen, Werner Pascha und Frank Robaschik liefern einen Beitrag (S. 27-41) zu Ostasienwissenschaften in Russland, Winfried Flüchter beschreibt (S. 43-54) die Lage in der Ukraine. Dabei wird vor allem die sozialwissenschaftliche Ostasienforschung berücksichtigt, was auch den Leitgedanken dieses Forschungsvorhabens bildet.

Der viel umfangreichere zweite Teil (*Part B*) enthält eine von Robaschik zusammengestellte Liste von ostasienwissenschaftlichen Institutionen in den einzelnen mittel- und osteuropäischen Ländern sowie eine Liste (ebenfalls von Robaschik kompiliert) der Ostasienwissenschaftler in den einzelnen Forschungsgebieten, d.h. China-, Japan-, Korea- und Vietnam-Forschung. In diesen Teil wurden auch Angaben zu zehn weiteren (im ersten Teil nicht behandelten) Ländern hineinbezogen: Armenien, Bulgarien, Estland, Georgien, Jugoslawien, Litauen, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik und Weißrussland.

Das Papier wird mit zwei Indices geschlossen, die die Suche nach relevanter Information deutlich erleichtern. Die Ostasienwissenschaftler werden einmal nach Ländern und Forschungsschwerpunkten (China, Japan, Korea, Vietnam), dann nach Forschungsgebieten (z.B. Linguistik, Literatur, usw.) geordnet. Die die Ostasienwissenschaften in Polen betreffenden Informationen könnten um einige Namen ergänzt wer-